



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

12. Deß H. Pabsts Gregorii Magni

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

P.  
J. Muffren  
Vol. II  
Pars I

erzeigte ihr alle Hülff und Beystand. Da aber der Vatter den Orth aufgekündiget hatte / führete er seine Tochter wider mit ihm nach Haus; und klagte den H. Eulogium vor dem Richter an / vor welchem er herzhaf- tig / und ohn allen Schew und Furcht den Christlichen Glauben verthädigte. Einer auß seinen Freunden / welcher als ein Königs- licher Rathgeber bey dem König Mahomet viel vermögte / wolte ihn überreden / daß er den Mahomet mit dem Mund allein / dem eufferlichen Schein nach / loben sollte: aber er richtete nichts bey ihm auß / ja er thät das Widerspiel / verachtete / straffte und redte gar starck wider den Mahomet; und lobte her- gegen sehr Christum unseren Heyland. Des- wegen wurd er zum Schwerd verdammet. Als man ihn zum Todt aufführte / wurd er von vielen verspottet und verlachtet; einer auß den Höfflingen des Königs Mahomet gab ihm einen Backenstreich / darauß ihm der Man Gottes den andern Backen reich- te / und den zweyten Streich bekam. Vier Tag nach seinem Todt schlug man obge- melter edlen Jungfrawen / als man sie in kei- nem weg vom Christlichen Glauben abwe- dig machen könnte / das Haupt ab / und thät ihren Leib in den Fluß werffen / wurd aber von den Christen auffgefangen / und begrab- ben. Im Jahr Christi 260. wurden nachmal bey der Leiber gen Oviedo gebracht / da sie in grossen Ehren auffbehalten werden.

Hierauß hastu zu lehren / wie steiff und standhaftig man sich bey dem Glauben hal- ten solle. Sag ungeschewet mit dem H. Eu- logio (wan du Priester bist) ich bin verbun- den als ein Priester Gottes / alle die zu unde- weisen / welche nach der Seligkeit verlangen.

Kurzer Inhalt des Lebens des  
H. Pabsts und Kirchenlehrers  
Gregorii.

Gregorius war auß der Statt Rom gebürtig / von edlem Geschlecht / ein Enckel oder Vetter des H. Pabsts Pelii und ein Kinds Kind der H. Maria / bey dem er nun in den freyen Künsten / in der ley Wissenschaft wohl zugenommen / wurd er zum Statvogt der Statt Rom bey leb- zeiten seines Vatters erhebt: Als aber sein Vatter nachmahl mit Todt abging / er- betet er in Sicilien und in der Statt Rom unterschiedliche Elöster / welche er mit seinen Gütern berechnete. Endlich gieng er zuhauß auch in eins auß gemelten Elöstern / bey dem from und heilig in demselben / und wurd lich zum Abt desselben erwöhlet / unangesehen daß er solches mit allem Fleiß zu verwalten unterstunde.

Sein stätiges betten / und vielfältiger Bruch im Essen und Trinken / schickte ihm gar sehr seinen Magen / bey welchem ihm nichts überlästiger war / als daß er nicht wie andere fasten mögte. Er hatte ein groß Lieb gegen den Armen. Ein Engel in Gestalt eines Kauffmans / welcher umb all sein Geld kommen / beehrte etliche mal das Zimmer von ihm. Er konte nit leyde daß jemand geizig wären / und Gott gab durch un- scheinliches Straffen zu verstehen / wie ihm solches mißfiel / wan die Geizlichen das Gelübde der Armuth Velt und derglei- chen Sachen bey ihnen hätten.

Als er sahe / daß zu Rom schön und reich- gestellte Kinder verkaufft wurden / und die selbe auß Engelland / welches noch in der Heydentumb lebte / gebracht wurd / thät es ihm im Herzen wehe / daß der Keyser



than die Seelen solcher irdischen Englen solte beherrschen und inhaben. Hielte darauff hefftig bey dem Pabst Benedicto I. an/das er etliche in Engelland schickte wolte/dasselbige zum Christenthumb zu bekehren; ja er that sich selbstn hierzu anbieten; erlangte solches / und begab sich mit andern auff die Reif; aber durch Anhaltung des Römischen Volcks wurd Benedictus gezwungen ihn wider zurück zu ruffen. Pabst Pelagius der II machte ihn zum Cardinal/schickte ihn gen Constantinopel zum Kaysen Syberius. Zu dieser Reif erwöhlt er ihm etliche auß seinen Mönchen/damit er also mit ihnen sich in den geistlichen Übungen erhielte/und seines geistlichen Stands nit vergessen thäte. Auff dieser Reif fieng er an eine Auflegung über das Buch des heiligen Jobs zu beschreiben/welche er nachmahl zu Rom vollendete. Nach verrichteter Botschafft und Geschäften/derentwegen er geschickt worden / kehrete er wider gen Rom / und brachte mit ihm einen Arm des H. Apostels Andrea / und das Haupt des H. Luca.

Als er in seiner Widerkehr befunde/ das Pabst Pelagius an der Pest gestorben wurd er an seine statt zum Pabst erwöhlet / wider welches er sich mit aller Macht setzte / und hielte hefftig bey dem Kaysen Mauritio als seinem besten Freund an / das er solches umbstoffen wolte; under dessen das die Antwort fahme/verfroche er und verbarg sich. In dem er nun sahe/das die Pest gar übel under dem Römischen Volck haufete/ stellte er unterschiedliche Kreuz- und Bettgänger an / ließ die Litaneen/ wie mans nennet / singen und betten: Er ließ die Bildnus der seligen Mutter Gottes/so vom H. Luca gemahlet worden/umbtragen/ und sahe wie die vergiftete Luft wich / wo das Bild umbgetragen wurde; Item wie das ein Engel auff dem Gebärd oder Begräbnis des Kaysers Ad-

riani sein Schwert in die Scheid einsteckte/zum Zeichen das der Zorn Gottes auffhören würde: Daher dan gemeltes Gebärd bis auff den heutigen Tag das Schloß des H. Engels genant wird.

Da nun die Antwort vom Kaysen came/das er ihm gefallen ließ das Gregorius zum Pabst erwöhlet/ verkleidete er sich/ und verließ heimlich die Statt Rom / damit er von dem Pabstumb befreyet würde. Aber Gott gab durch eine feurige Säulen/ welche am Orth/ an welchem er sich verborgen / erschiene/zu verstehen/wo er verborgen wäre; also nahm er und führete man ihn gleichsam mit Gewalt gen Rom / und weyhete ihn zum Römischen Pabst im Jahr Christi 509. Die ganze Zeit seines Pabstthums trachtete er/wie er wider zu seinem ruhigem stillem geistlichem Leben kommen mögte.

In seinem Pabstthumb verrichtete er grosse und fürnehme Sachen/und hinderließ seinen Nachkömmlingen schöne und herrliche Exempel. Dan fürs erst / so wolte er an seinem Pabstlichen Hoff durch auß keine weltliche / sondern fürnehme und tugendsame Geistliche und andere Closter-Personen zu seinem Dienst haben.

Für das 2. In Auftheilung der geistlichen Pfründen und Aempter sahe er vielmehr auff das fromme tugentsame Leben / und auff die Geschicklichkeit der Personen / als auff die Reichthumb und auff das grosse Herkommen.

Für das 3. So merckte er fleissig und sorglich auff / damit die Göttliche Aempter/ angeordnete Ceremonien/und geistliche Gebräuch wohl und genau gehalten würden. Er erneuerte den Kirchengesang/und lehrete denselben in eigener Person die Chor-Knaben oder Sanger.

Für das 4. Als er die Kirch der H. Agnetis / welche die Arrianer bisher ingehabt/

Et t t 2

und



P.  
H. ...

Vol. II  
Pars I

und gebraucht hätten / wider weyhete / sahe man wie der Teuffel in der Gestalt einer Sarv auß der Kirchen gieng.

Für das 5. Als ein Weib / welches den Teig zu den Hostien / wie mans nennet / bereitet / und dieselbe gebacken / zum H. Sacrament des Altars gehen wolte / und nit wohl glauben konte / das es der Leib und Blut Christi wäre / veränderte sich durch das Gebett des H. Gregorii das Brod oder die Hostien in Fleisch / und wurd bald darauff wider zu Brod.

Für das 6. So war er gar mild und freygebig gegen den Armen / er thät sie an seinen Tisch laden / Wasser auff die Hand gießen und waschen / under andern hätte er Christum selbst in der Gestalt eines Armen an seiner Tafel. Alle Nahmen der Armen welche in der Statt Rom / in den Vorstätten und nechstliegenden Orthern waren / hätte er in einem Büchlein schriftlich verzeichnet / und war einem jedwedern mit Almusen behulfflich / nach dem es seine Nothturfft erforderete. Als er einsmahls berichtet wurde / das ein armer Mensch in einem Doiff gestorben wäre / gieng ihm solches dermassen zu Herzen / das er etliche Tag lang sich des Messens enthielte / dieweil er sich besorgte / das er nicht etwan an seinem Todt schuldig wäre / und das er nit etwan hungers gestorben. Er ernährte in der Statt Rom bey die 3000. geistliche Weibs und Closter Personen. Er schickte eine grosse Summa Gelds gen Jerusalem ein Krancken-Haus oder Spital daselbst auffzurichten. Er straffte gar ernstlich die Bischoff / welche farch / und wenig Almusen geben thäten.

Für das 7. So hätte er einen sehr grossen Eyffer die Seelen zu bekehren / insondeheit aber das Königreich Engeland. Zu diesem End sendte er auß seinem Closter den Augustinum mit etlichen andern Mönchen / das

selbig zum Christentumb zu bekehren / Helbertum König zu Cantelberg mit einer grossen Zahl des Volcks zum Glawen bekehrten. Er lies alle junge Enckelkinder in 17. oder 18. Jahren / so hin und her geschicket waren / versambeln / in unterschiedlichen Orthern wohl anderweisen / und mit nothwendiger Nahrung versehen.

Für das 8. So thät er sehr weisliche Anordnung / und machte römische Gesetze / wie man mit den geistlichen Personen umgehen / und dieselbige vermehren / auffspenden solte.

Für das 9. So war er sehr demuth achtete oder verschmähte niemand / thäten jedwedern seine gebührende Ehr / nennete sich selbst einen Diener des Zorns Gottes. Er wolte durch auß nit loben / einige Weibspersonen / sie wate wol in den Brieffen / welche sie an ihn geschicket / in der Underschrift seine Namen lobten / oder sich zu ihm / als zu einem Gott erleuchteten / oder mit besondern Gaben begabten Man begeben thäten. Vor auff eine Zeit ein frommer andächtiger Pfaffen auff der Gassen antraffe / und vor ihm auff die Knie fallen wolte / wor Gregorius behender als er / und fiel vor ihm nieder / und wolte nit ehe auffstehen / bis der Pfaffe vor ihm auffgestanden wäret. In den Brieffen pflegte er sich einen Sacerdotem zu nennen.

Für das 10. So war er mitten under grossen Gütern und Reichthümern ein armer Man / und hatte durch auß keinen Lust zu Geld und Gut. Als ein frommer Enckel von Gott Antwort bekam / das er nit in der Armuth im Himmel nit mehr verdienen / Pabst Gregorius mit seiner / dardurch trawrig wurde / und vermeinte / das selbig nit wohl seyn konte / wurd i. in ganzem ...



daf er mehr lusts und Liebe zu seinem Hund-  
lein hätte / als Pabst Gregorius zu allen sei-  
nen Reichthumben.

Zur Belohnung so grosser Sorg und  
Mühe/so fleissiger Fortpflanzung des Glauf-  
bens/ und der Tugenden/ wurd er gar von  
andern verfolgt / und muste viel aufsehen.  
Als ein Römischer Ritter / welcher sein eh-  
lich Weib verfloffen / vom H. Gregorio in  
den Ban gethan wurde / brachte er durch  
heydnische Zauberey so viel zu wegen das sie  
den Teuffel in das Pferd/auff welchem Gre-  
gorius zu reiten pflegte/ banten/ der Mey-  
nung/daf es den H. Man/wan er sich seines  
Ross gebrauchen wolte/abwerffen und umb-  
bringen solte : aber der Teuffel fuhr durch  
das Zeichen des H. Creutz auß dem Ross/  
und die Zauberer wurden blind:nachdem sie  
sich aber durch ein so groß Wunder zum  
Christlichen Glauben bekehrten/wurden sie  
vom heiligen Gregorio getauft/blieben aber  
blind / damit sie keine zauberische Bücher  
mehr lesen könten.

Der Käyser Mauritius wurd auß seinem  
besten Freund sein ärgster Feynd: darumb/  
dieweil Gregorius die Gefäß und Anord-  
nung / welche gemelter Käyser mit großem  
Nachtheil der Kirchen Gottes gemacht / mit  
guteiffen und bestättigen wolte. auch dar-  
umb / dieweil er eine geistliche Closter-person  
mit Nahmen Johannes/(so durch Gleisne-  
rey und angenommene Andacht und Hei-  
ligkeit zum Patriarchen zu Constantinopel  
erwöhlet worden) mit seiner Gunst und  
Hand verthätigte. Dieser Johannes stellte  
eine Ver'amblung der Bischoffen zu Con-  
stantinopel an/und verordnete / ja befahle/  
daf man ihn einen allgemeinen Patriarchen  
der ganzen Kirchen Gottes nennen solte/  
welches der Römischen Kirchen / und dem  
Nachkömmling des H. Petri sehr nachtheilig:  
Auf dieser Uneinigheit des Käysers und des

heiligen Gregorii nahmte Aigulfus König  
in Lombardi Ursach die Statt Rom zu be-  
lägeren : dan er wiste wohl/daf Gregorius  
keine Hülf noch Beystand von dem Käy-  
ser Mauritio haben würde. Aber der heilige  
Pabst erlangte bey Gott/daf Aigulfus ge-  
zwungen wurde seine Belägerung aufzuhe-  
ben/und die Statt Rom zu verlassen. Eben  
im selben Jahr wurd der Käyser Mauritius  
mit seinem Ehgemahl und Kinde:n umb-  
gebracht: und erkennete/daf ihn Gott dar-  
umb straffte / dieweil er sich dem heiligen  
Gregorio widersetzet hätte. Bald darauff  
starb auch Patriarch Johannes des gähnen  
Tods.

Endlich nachdem er dreyzehn Jahr  
grosse Mühe / Sorg und Arbeit in der Kir-  
chen Gottes außgestanden / viel und grosse  
Widerwärtigkeit erlitten/ an Leib und Seel  
grosse Schmerzen und Angst übertragen/  
mit Augen gesehen / das ihn die Lombarder  
mit Feser und Schwerd verfolgten / das  
man alle Schand und Schmach auff ihn  
erdichtete/ und von seinen Feynnden übel ge-  
halten wurde. Item nachdem er von under-  
schiedlichen Kranckheiten / und sondalich  
von dem Zipperlein und Fufwehe geplagt/  
dan sein ganzer Leib vor seinem Todt gleich-  
sam aufdürrete ; in welchen Schmerzen er  
seinen Trost und Zuflucht in dem Gebett  
der anderen zu suchen pflegte ; damit nicht  
etwan / wie er besorgte / seine Sünd und  
Mängel/ welche durch die Schmerzen könen  
abgebüffet werden/ sich durch Ungedult  
vermehrten mögten. Nach allen obgemelten  
Zuständen entschieff er seliglich im Herzen  
den 12. März im Jahr Christi 604. Man  
hörete nit auff ihn so gar nach seinem Todt  
zu verfolgen : dan als sich die Armen über  
den Sabimianum / welcher dem heiligen  
Gregorio im Pabstumb nachkame/belag-  
ten/ und vorwurffen das er karg / und nicht  
wie



wie Gregorius thäte; thät ihn solches übel verdriffen / und redte alle Schand und Schmach auff den Gregorium: Er nennete ihn einen Heuchler / eitelen Menschen / und Verschwender der geistlichen Güter / und wolte so gar alle seine Bücher und Schriften verbrennen lassen. Welches unfehlbarlich geschehen wäre / wan Petrus Diaconus nicht mit einem öffentlichen Schwur und Eyd bestättiget hätte / daß er oftmal den heiligen Geist in der Gestalt einer Tauben über dem Haupt des H. Gregorii / wan er schriebe / gesehen hätte. Vor seinem Eydschwur aber sagte er vor jederman / daß man darbey erkennen solte / daß sein Schwur wahr / und nicht falsch wäre / wofern er gleich nach seinem gethanen Schwur sterben würde; wan er aber nicht sterben würde / alsdan solte man ihn für einen Lügner halten; und versichert seyn / daß er einen falschen Eyd gethan hätte / und daß man seine Bücher verbrennen solte. Alles geschah / wie er zuvor gesagt hatte; er starb gleich nach gethanem Schwur.

Hierauf hast du zu lehren / erstlich wie daß so gar die seel- und leben-lose Ding / als die Luft / die Bilder Gottes und der Heiligen gleichsam ehren / und wie daß sie den Menschen so nüt- und dienlich.

Zum 2. daß es zwar rühmlich und löblich sey die Ehr und weltliche Hochheit fliehen; aber doch daß man sich dem aufstrücklichen Willen Gottes nicht widersetzen solle.

Zum 3. daß die geistliche Ordenspersonen / wan sie zu Ehren erhebt werden / gar wohl daran thun / wan sie den Regeln und der Weis ihres geistlichen Ordens / so viel möglich ist / gemäß leben.

Zum 4. daß die jenige / welche in geistlichen Aemptern und Würden seynd / nie keinen größern Ruhm haben können / als wan sie der gebühr ihrer Aempter fleißig nach-

kommen / und im geringsten nicht mehr durch menschliches bedenden oder kenne noch auß Lieb ihres eigenen Nutzes oder Ehre mächtigkeit von dem weichen zu verhalten Ampts halber verbunden seynd.

Zum 5. wie daß die Heiligen und Fromme Gottes für den Verfolgungen nicht weichen; ja daß sie die Befolge für Bräuter halten / wie auß den Worten des heiligen Mauritii zu sehen / welcher in seiner Verfolgung sagte: Ich bin ein elenderer Echter und halte dar für / daß du Gott um mehr verführest / und größer quäl von mir verdienst / je härter du mich verfolgest / und als einen faulen unnützen Dorn nimmst.

Verehre ihn als einen heiligen Propheten und Lehrer der Kirchen / welcher mit seiner Lehre welche auff die Gebärden und eben so gendtsamen Wandel gehet / nicht genug weder alle andere Kirchenlehrer in der gesammten zu Toledo andeutet. Wir haben eine Betrachtung von diesen heiligen Aemtern anstellen / so nimm die / welche in dem ersten Theil des ersten Buchs / Cap. 6. 7. 8. 9. 10. 11. die Bischoffe / oder am 2. Artikel für die Kirchenlehrer gegeben.

Der 13. Tag im März.

### Kurzer Inhalt des Lebens der Jungfrauen Euphrosina

Diese Jungfrau ward zu Constantinopel von sehr reichen und edlen Eltern geboren; dan ihr Vater war dem Kaiser Theodosio dem jüngern verwandt. Ihre Eltern unterredten sich miteinander / und beschloffen in das fünffig in der Kindheit beyeinander zu leben / und ihre Güter unter die Armen aufzuthellen. Ihr Vater starb am End des Jahrs; das junge Mädchen ward im fünfften Jahr ihres Alters